

Prof. Monika Grütters, MdB

Grußwort zur Preisverleihung des Europäischen Kunstwettbewerbs für Jugendliche

„Alter Ego“

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Dr. Kues,
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Goethe -Institutes,
liebe Wettbewerbsteilnehmer,
verehrte Gäste,

Alter Ego – ein anderes Ich, in eine andere Rolle schlüpfen. Wer hat sich nicht schon einmal gefragt: Wie würde mein Leben unter anderen Umständen aussehen? Wer ist nicht schon einmal in eine andere Rolle geschlüpft? Vielleicht zuletzt als Kind in der Faschingsverkleidung? Und sicherlich kann sich der ein oder andere noch an den Traum vom Leben als Prinzessin oder Cowboy erinnern.

Wie unterschiedlich reale Lebenswelten heute aussehen, kann jeder täglich im Fernsehen erfahren oder auf einer Urlaubsreise selbst erleben. Aber auch hier an der Schule und im Wohnviertel, in den Städten und Gemeinden gehören immer mehr Menschen mit anderer Muttersprache, anderer Religion und anderen Traditionen zu unserem Alltag.

Um das gegenseitige Verständnis und Interesse zwischen Minderheiten und der jeweiligen Mehrheitsgesellschaft zu fördern, hat die Europäische Union das Jahr 2008 zum Jahr des Interkulturellen Dialoges ernannt. Anliegen ist es, die kulturelle Vielfalt in Europa aber auch innerhalb der einzelnen Staaten als Chance deutlich zu machen. Eine zentrale Rolle spielt dabei die bessere Integration von sozial schwachen Minderheiten aus Einwandererfamilien.

Alter Ego – der Kunstwettbewerb für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren war eines von sieben großen Projekten der Europäischen Kommission in diesem Rahmen. In 22 Ländern waren Jugendliche aufgefordert, sich in einem künstlerischen Beitrag ganz persönlich mit ihrer Vorstellung einer kulturell und ethnisch anderen Herkunft auseinander zu setzen.

Veranstalter des Wettbewerbes ist die Vereinigung der europäischen Kulturinstitute, kurz EUNIC (European National Institutes of Culture) genannt. In dieser Partnerschaft haben sich nationale Kulturinstitute zusammengeschlossen, deren Aktivitäten die eignen Landesgrenzen überschreiten. Mitglieder aus Deutschland sind das Goethe -Institut, der Deutsche Akademische Auslandsdienst und das Institut für Auslandsbeziehungen. Ziel dieses Netzwerkes ist es, die kulturelle Vielfalt in Europa zu fördern und das Verständnis dafür innerhalb der europäischen Gesellschaften zu verbessern. Derzeit gehören Organisationen aus 25 EU-Ländern zu EUNIC. Den Vorsitz führt im Moment der Generalsekretär des deutschen Goethe -Institutes, Dr. Hans-Georg Knopp.

Das Goethe-Institut war es auch, das im Auftrag von EUNIC diesen Jugend-Kunstwettbewerb organisiert hat. Dafür möchte ich allen beteiligten Mitarbeitern des Hauses an dieser Stelle ganz herzlichen Dank sagen. Denn ich finde, es ist ein großartiger Erfolg, 856 junge Leute in 22 Ländern zu motivieren, sich mit Fragen des interkulturellen Zusammenlebens auseinander zu setzen. Am größten war die Resonanz in Tschechien mit 135 Teilnehmern. Aber dann folgt auch schon Deutschland mit 119 Bewerbern. Und ich freue mich, Euch und Eure Unterstützer heute hier begrüßen zu dürfen.

Ihr habt Euch der Wettbewerbs-Aufgabe gestellt, in einem Doppelporträt Eure Sicht auf die eigene Person dem Bild einer zweiten realen oder erdachten Persönlichkeit gegenüber zu stellen. Dieses andere Ich sollte einen anderen Kulturkreis verkörpern. So musstet Ihr zunächst klären: Welche andere Kultur möchte ich darstellen oder verkörpern? Was interessiert mich am meisten? Was kenne ich am besten? Oder fühle ich mich selbst zwei verschiedenen Kulturen verbunden? Was empfinde ich als prägenden Unterschied?

Diese Überlegungen kamen für mich in vielen Arbeiten zum Ausdruck. Die Wettbewerbsidee ist ein hervorragender Denkanstoß zur individuellen Auseinandersetzung mit einer anderen Kultur. Die unterschiedlichen Ergebnisse schlugen sich nicht nur in ganz verschiedenen Bild- oder Darstellungsmotiven nieder, sondern auch in einer Vielfalt verwendeter Form- und Stilmittel. Die Bandbreite reichte von traditionellen Formen der Malerei, Grafik und Plastik über Fotografie und Videosequenzen bis hin zu Collagen aus verschiedenen Materialien. Die Kreativität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer schien in jeder Hinsicht grenzenlos. Das hat uns die Jury-Entscheidung sehr schwer gemacht. Dennoch haben wir einige Arbeiten als besonders herausragend empfunden.

Einen Sonderpreis erhält **Anna-Maria Loffredo** für ihre künstlerisch eigenwilligen Porträtaufnahmen. Die Idee und Umsetzung fanden wir hervorragend. (Sie hat mich persönlich auch an den Kinoerfolg „Amelie“ erinnert.) Jedoch folgt die breite Fotoserie nicht dem Wettbewerbsthema eines Doppelporträts. Daher haben wir uns einstimmig für einen Sonderpreis entschieden.

Die Fotoarbeit von **Simone Krüger** (Platz 5) präsentiert eine sehr ästhetische Bildkonzeption. Raffiniert wird das andere Ich als Bild im Bild dynamisch in die Gesamtkomposition integriert. Aussagekräftig ist die kulturelle Gegenüberstellung.

Die Collage von **Viktoria Knoll** (Platz 4) zeigt eine spielerische, fast romantische Umsetzung des Themas. Geschickt geht sie mit Klischees um und nimmt dabei klar Bezug auf das Thema.

Der Beitrag von **Marie-Luise Schoeneck** (Platz 3) fiel durch seine vielschichtige Umsetzung mit fantasievoller Materialnutzung auf. Bei einer klaren Gesamtkomposition und grafischen Darstellung bietet die Arbeit durch das Spiel mit Mosaikspiegeln ambivalente Deutungsmöglichkeiten.

Das Bild von **Laila Ben Yahia** (Platz 2) hat durch seine Maltechnik und eine virtuose Komposition bestochen. Die Arbeit zeigt eine sehr mutige und sehr persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema.

Die Arbeit von **Nicole Kiersz** (Platz 1) überzeugte uns durch ihre originelle Umsetzung unter Verwendung der klaren Symbolik einer Spielkarte. Beeindruckt waren wir auch von dem sehr reflektierten Kommentar zu ihren Überlegungen.

Nun ist augenfällig, dass die prämierten Arbeiten alle von weiblichen Teilnehmerinnen stammen. Die Jury war aber durchaus paritätisch besetzt. Das kann von der Zusammensetzung des Bewerberfeldes jedoch gar nicht behauptet werden. Unter den 119 Jugendlichen aus Deutschland, die an dem Wettbewerb teilgenommen haben, waren gerade mal 16 männliche Bewerber.

Das Beispiel dieses Wettbewerbes macht auch die Erfolge der Osterweiterung der EU sehr schön deutlich. Die größte Beteiligung in absoluten Teilnehmerzahlen gab es in Tschechien (135). Dem größten EU-Mitgliedsstaat Deutschland mit 119 Beiträgen folgt bereits das kleine Lettland mit 96 Bewerbern. Nach den Niederlanden mit 73 Arbeiten kommen Litauen mit 63, Estland mit 62 und Slowenien mit 49 eingereichten Wettbewerbsbeiträgen. Das Interesse in den neuen Mitgliedsstaaten an kulturellem Austausch und Auseinandersetzung ist offensichtlich groß.

Ich bin aber überzeugt, dass der Wettbewerb angesichts der großen Resonanz und der hervorragenden Qualität der eingereichten Arbeiten nicht der letzte seiner Art gewesen ist.

Ich danke allen Teilnehmern, die sich mit ihrer persönlichen Auseinandersetzung an diesem Wettbewerb beteiligt haben, noch einmal für ihr Engagement. Am Ende muss man sich für einige wenige Arbeiten entscheiden, die eine Auszeichnung erhalten. Verdient hätten sie viel mehr. Ich möchte daher alle ermutigen, weiter zu machen in der künstlerischen und auch kritischen Auseinandersetzung mit unserer Lebensumwelt. Das eigentliche Anliegen des Wettbewerbes war nicht die Auszeichnung einiger weniger Arbeiten, sondern die (persönliche) Beschäftigung mit anderen Kulturen. Wenn es der Wettbewerb geschafft hat, hier Euren Blick zu schärfen für Fragen, Probleme und Hintergründe, dann haben wir eigentlich alle gewonnen.

Vielleicht nutzt der ein oder andere für das eigene Selbstbewusstsein ja auch in Zukunft das Spiel mit seinem Alter Ego, um sich auch als Heranwachsender ohne kindliche Naivität und Faschingskostüm in die Rolle eines anderen hinein zu versetzen. Austausch und Verständigung können nur gegenseitig erfolgen. Und das bedeutet auch, aufeinander zuzugehen, unabhängig davon, ob ich Teil der Mehrheit oder Minderheit einer Gesellschaft bin.

Genießen Sie/genießt Eure/Ihre Preise, bleiben Sie offen für die Gesellschaft, in der wir leben. Denken Sie immer auch ein wenig europäisch.

Vielen Dank!